

Sich um die Ärmsten und Kleinsten kümmern

Br. Joseph Madanu – St-Maurice, Schweiz



Missionarisch sein in der Schweiz

Natürlich freute ich mich in die Schweiz zu kommen. Aber meine Ankunft im Land war trotzdem nicht ganz einfach: die Sprache lernen, mein Studium in Französisch weiterführen, die Essgewohnheiten, etc. Aber nach einer gewissen Zeit funktionierte die Inkulturation und es gelang mir, mich an den Rhythmus des Landes anzupassen. Von da an gefiel mir meine Mission in der Schweiz immer besser!

Wie jeder Getaufte bin auch ich gesandt. Und ich habe ein grosses Bedürfnis, meine Batterien täglich bei Jesus aufzuladen, durch das Wort, die Eucharistie und das Gebet.

Mein Glaube hat nicht in erster Linie mit Wissen und Erkenntnis zu tun. Vielmehr ist er ein permanentes, spirituelles Hinterfragen: Wer ist Jesus für mich?

Als Mitglied des Kapuzinerordens bin ich in erster Linie aufgerufen, das spirituelle Wachstum der Gläubigen zu fördern.

Ich möchte die Menschen erreichen, bevor sie sich an mich wenden. Ich nehme mich ihrer Zerbrechlichkeit an, indem ich ihnen zuhöre, sie begleite, Zeugnis ablege und ihnen die Sakramente spende.

Wir dürfen nie vergessen, dass nicht nur die zwölf Apostel ausgesandt worden sind. Durch

die zwölf Apostel hat Jesus die ganze Kirche ausgesandt. Wir sind die Kirche. Als Getaufte sind wir alle berufen und gesandt.

Wir dürfen darauf vertrauen, dass eigentlich Gott den grossen Teil der Arbeit leistet; er handelt in den Herzen der Menschen, denen wir auf unserem Weg begegnen.

Wir sind aufgefordert, Werte zu fördern: Austausch, Solidarität, Respekt vor der Würde der Menschen, insbesondere der Schwächsten. An unserem Zeugnis wird man uns als Jüngerinnen und Jünger Christi erkennen.

All dies hat Jesus mit den Worten zusammengefasst: «Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung!».

«Missionarisch sein» bedeutet nicht nur «geben», sondern auch «empfangen», denn «in der Hingabe empfangen wir», so wie wir es im Gebet lesen können, das dem Heiligen Franziskus von Assisi zugeschrieben wird.



Februar 2019: Während eines Workshops des «Mouvement Franciscain Laïc» (MFL) in St-Maurice versuchten die Teilnehmenden je zu zweit den Ball so weit wie möglich weiterrollen zu lassen, ohne die Kette zu unterbrechen. Man wollte die Erfahrung machen, wie wichtig Einheit, Harmonie und Ausgeglichenheit zwischen jedem Einzelnen von uns sind. So soll unsere Berufung als «Getaufte und Gesandte» in der Welt aussehen: für einander sorgen, besonders für die Ärmsten, die Schwächsten, die Kleinsten, wie es Matthäus ausdrückt, wenn er von den Hungrigen und Durstigen, den Fremden, den Nackten, den Kranken und den Gefangenen spricht (Mt 25,31–46). Wir wollen die Arme öffnen, um unsere schwächsten Schwestern und Brüder mit Zuneigung und Zärtlichkeit aufzunehmen. – Fotos: zVg

Br. Joseph Madanu

Bruder Joseph Madanu (34 Jahre) ist Kapuziner. Er stammt aus Südindien (Telangana). Seit neun Jahren lebt er in der Schweiz. Während seiner Ausbildung in Indien wurde er von seinen Ordensoberen in die Schweiz gesandt. Sein theologisches Studium schloss er mit einem Master-Abschluss in Freiburg ab. Nach einem einjährigen Praktikum in Delsberg wurde er im Januar 2016 in seinem Heimatdorf in Indien zum Priester geweiht. Seitdem ist er Guardian der Kapuzinergemeinschaft in St-Maurice. Er ist auch Seelsorger des Altersheims in St-Maurice und des «Mouvement Franciscain Laïc» (MFL) in der Westschweiz.